

Beitrag der Reformation zur polnischen Kultur

Von Oskar Bartel

Einleitung

Es ist sehr schwierig, eine volle Antwort auf die Frage zu geben: Was hat die Reformation zur polnischen Kultur beigetragen? Anders gesagt: Was haben die polnischen Bekenner der Reformationstheologie zur polnischen Kultur beigetragen? Diese Frage ist noch in der polnischen Literatur eine schwebende Frage. Im Zusammenhang mit dem Millennium des polnischen Staates und des Christentums in Polen wurde sie aufgerollt und aktuell. - Die polnischen katholischen Schriftsteller und Historiker des 17. und 18. (bis 1764) Jh. wie Szymon Starowolski,¹ Bartłomiej Paprocki,² Kacper Niesiecki³ und andere verdamnten die polnische Reformation und beurteilten sie als eine schädliche Bewegung. Für Łukasz Opaliński⁴ war die Reformation in Polen eine vergängliche Verirrung, von den Ausländern verursacht. Aber im Zeitalter der polnischen Aufklärung erweckte diese negative Beurteilung der Reformation unter den Anhängern der aufklärerischen Ideologie Bedenken. Zu den Verehrern der Aufklärung gehörte der Politiker Ignacy Potocki († 1809). Er war Präsident der Gesellschaft für Elementarbücher, berufen von der Kommission der Nationalen Edukation. Potocki war auch Mitverfasser der bekannten Konstitution vom 3. Mai 1791. Als die Königliche Gemeinschaft der Freunde der Wissenschaften in Warszawa (gegr. 1800) ein Preisthema - nämlich: Welchen Einfluß hatte die lutherische Reformation auf den politischen Stand in Polen und den Fortschritt der Volksaufklärung? - ausgeschrieben hatte, übersandte Ignacy Potocki auf diese Frage seine vielseitige Dissertation. Sie steht in Verbindung mit der Arbeit Charles de Villers »Essais sur l'esprit et l'influence de la réformation de Luther«, Paris 1804. In seiner

1 Szymon Starowolski (1588-1656 - Schriftsteller): *Scriptorum Polonicorum* 'Εκατοντάς. Frankfurt 1625. Für Starowolski war die Reformation nur eine Episode in der Geschichte des polnischen Volkes.

2 Bartłomiej Paprocki (um 1544-1614 - Historiker und Heraldiker): *Herby rycerstwa polskiego* (Wappen des polnischen Ritters). Kraków 1584.

3 Kacper Niesiecki (1682-1744 - Heraldiker): *Herbarz polski* (Polnisches Wappenbuch). 11 Bde. Leipzig 1839-1845.

4 Łukasz Opaliński (1612-1662 - politischer Schriftsteller und Satiriker); vgl. Aleksander Brückner: *Dzieje Kultury Polskiej* (Geschichte der polnischen Kultur). Bd. 2. Warszawa 1956, 475.

Arbeit behauptete Potocki: Die Reformation in Polen war eine freiheitliche Bewegung und hatte eine große Bedeutung für die Hebung der Volksaufklärung in Polen, darum war sie eine positive Kulturerscheinung. Aber der damalige Präsident der Warschauer Wissenschaftlichen Gesellschaft, Jan Chrzyciel Albertrandy, ein Jesuit, hatte Potockis Dissertation nicht zur Debatte gestellt. Sie wurde auch damals nicht gedruckt, und so konnte sie keinen Einfluß auf die damalige polnische Intelligenz ausüben. Erst am Anfang des 20. Jh. veröffentlichte sie Stanisław Kot in der wissenschaftlichen Zeitschrift »Reformacja w Polsce«, (2 [1922] Nr. 5-6).

Im 19. Jh. dauerte das Interesse für die Reformation in Polen an (Łukaszewicz,⁵ Dzieduszycki,⁶ Zakrzewski⁷ und andere); das Interesse wurde noch stärker im 20. Jh. Die Forscher des 19. Jh. bis 1870 sahen in der polnischen Reformation nur eine religiös-kirchliche Bewegung, seit 1870 - eine sozial-politische, in den Jahren 1905-1939 - einen kulturellen Faktor im Goldenen Zeitalter der altpolnischen Kultur. Seit 1948 wurde die polnische Reformation weiter erforscht, aber man interessierte sich meistens für ihre radikalen Strömungen: Anabaptismus und Antitrinitarismus. Es wurde viel geschrieben in der 1. Hälfte des 20. Jh. Polnische, russische, deutsche, österreichische und andere Forscher beurteilen die Reformationsbewegung verschieden: Einige sahen in ihr eine positive Bewegung (Brückner,⁸ Bobrzyński,⁹ Trentowski,¹⁰ Smoleński,¹¹ Chrzanowski,¹² Kot,¹³ Lubo-

- 5 Józef Łukaszewicz (1799-1873 - Historiker der Geschichte der Reformation und des Schulwesens in Polen).
- 6 Maurycy Dzieduszycki (1813-1877 - klerikaler Historiker und Publizist): P. Skarga und seine Zeit, 1850-1851; Paweł Hulka-Laskowski: Pieć Wieków Herezji (Fünf Jahrhunderte der Ketzerei). Warszawa 1960, 76-83. 202-207.
- 7 Wincenty Zakrzewski (1844-1918 - hervorragender Kenner des 16. Jh.): Powstanie i wzrost Reformacji w Polsce, 1520-1572 (Ursprung und Entwicklung der Reformation). Leipzig 1870.
- 8 Aleksander Brückner (1856-1939 - Professor in Lemberg, Berlin und Petersburg, Philologe und Kulturhistoriker).
- 9 Michał Bobrzyński (1849-1935 - Politiker und Historiker, Vertreter der Krakauer historischen Schule): Dzieje Polski w zarysie (Grundriß der Geschichte Polens). Warszawa 1880.
- 10 Bronisław Trentowski (1808-1869 - Philosoph und Pädagoge): Chowanna czyli system pedagogiki narodowej... Poznań 1845-1846, 786-791.
- 11 Władysław Smoleński (1851-1926 - Historiker, Professor der Universität Warszawa, Vertreter der Warschauer historischen Schule).
- 12 Ignacy Chrzanowski (1866-1940, gest. in Oranienburg, Literaturhistoriker): Historia literatury niepodległej Polski, 966-1795 (Geschichte der Literatur im unabhängigen Polen). Warszawa 1947.
- 13 Stanisław Kot (geb. 1885 - Historiker der Kultur und des Schulwesens in Polen, Kenner der

wicz,¹⁴ Wotschke, Völker u. a.); für andere war die Reformation eine fast negative Erscheinung, so z. B. beurteilte sie der bekannte Historiker Józef Szujski¹⁵ in seinem großen Werk »Geschichte Polens«. Es gab aber auch solche Forscher, die in der Reformation positive und negative Merkmale unterstrichen, so z. B. der Philosoph Wojciech Dzeduszycki († 1909) in seinem Buch »Dokąd nam iść wypada?« (Wohin ziemt es uns zu gehen? Brody 1910).¹⁶ Merkwürdig ist auch, daß einige Forscher den Untergang des polnischen Staates (1795) mit dem Verfall der Reformation in Polen verknüpft haben, so z. B. Walerian Krasiński.¹⁷

Im Zusammenhang mit den polnischen wissenschaftlichen Kongressen - zu Rejs Ehren in Kraków 1905 und zu Kochanowskis Ehren Kraków 1930¹⁸ - erwachte wieder ein großes Interesse für das Goldene Zeitalter der altpolnischen Kultur im 16. Jh. und damit auch für die Reformation in Polen. Infolgedessen wurde in Warszawa der Verein zur Erforschung der Geschichte der Reformation in Polen 1920 gegründet. Dieser Verein gab seit 1921 die Zeitschrift »Reformacja w Polsce« (Reformation in Polen) heraus, bis 1955 sind 12 Bände erschienen. In der Polnischen Volksrepublik wurden die Reformationsforschungen emsig weiter geführt, aber - wie es schon gesagt war - man interessierte sich besonders für die radikalen Strömungen der polnischen Reformation. Mit diesen beschäftigten sich zwei wissenschaftliche Sessionen: in Kielce 1954 und in Warszawa 1958. Seit 1954 erscheinen: »Renaissance und Reformation in Polen« (Fortsetzung der »Refor-

Reformation in Polen): Andrzej Frycz Modrzewski. 1919; ders.: Ideologia polityczna i społeczna Braci Polskich zwanych arjanami (Politische und soziale Ideologie der Polnischen Brüder genannt Arianer). 1932.

14 Nikolaï Lubowicz (1855-1935 - Professor der Universität Warszawa): Istorja reformacji w Polsce: kalwinisty i antitrynitarii (Geschichte der Reformation in Polen: Calvinisten und Antitrinitarier). 1883; Nacząło katolickiej reakcji i upadek reformacji w Polsce (Anfang der Gegenreformation und Verfall der Reformation in Polen). 1890.

15 Józef Szujski (1835-1883 - Historiker, Vertreter der Krakauer historischen Schule): Dzieje Polski podług ostatnich badań (Die Geschichte Polens nach der neuesten Forschung). 4 Bde. Lwów 1862-1866.

16 Hulka-Laskowski: AaO, 202-207.

17 Walerian Krasiński (1795-1855): Zarys dziejów powstania i upadku Reformacji w Polsce (Grundriß der Geschichte des Ursprungs und Verfalls der Reformation in Polen). Warszawa 1904-1905; englisch: Historical Sketch of the rise, progress and decline of the Reformation in Poland. 2 Bde. London 1838, 1840; deutsch: Geschichte des Ursprungs, Fortschritts und Verfalls der Reformation in Polen. Übers. aus dem Englischen von Wilhelm Adolf Lindau. Leipzig 1841.

18 Kultura Staropolska (Die altpolnische Kultur). Kraków 1932.

macja w Polsce») und »Die Bibliothek der polnischen Schriftsteller« (1953). Im Jahre 1966 - im Zusammenhang mit dem Millennium des polnischen Staates und des Christentums in Polen - erwachte aufs neue das Interesse für die Reformation als kulturellen Faktor. Das Millennium war für die polnischen Historiker und Publizisten ein mächtiger Ansporn zu neuen Forschungen und Betrachtungen, besonders über die polnische Kultur. Selbstverständlich wurde auch die Frage gestellt: War die Reformation auch ein Kulturfaktor? Wenn ja, was hat sie zur polnischen Kultur beigetragen? In der polnischen Tagespresse, in verschiedenen Zeitschriften erschienen Aufsätze, aber in ihnen fehlten überzeugende Beweise, und das Problem wurde nicht immer gründlich behandelt.

1 Das Interesse an den religiös-kirchlichen Fragen

Die Reformation, wie wir wissen, drang sehr früh nach Polen ein. In der Mitte des 16. Jh. wurde sie zur Bewegung. Aber Polen wurden Teilnehmer der Reformationsbewegung nicht nur in Polen, sondern auch im Westen; da spielten sie auch eine gewisse Rolle: Johannes a Lasco war ja Reformator in Ost-Friesland, Organisator der evangelischen Gemeinde für die evangelischen Exulanten in London (*Ecclesia Peregrinorum*).¹⁹ Er war ein tüchtiger Theologe und Schriftsteller, der einen gewissen Einfluß auf die Entwicklung der Geschichte der reformierten Kirche in West-Europa hatte.²⁰ In Holland arbeitete als reformierter Pastor und Professor der Theologie in Franeker Jan Makowski (*Maccovius*, † 1644). Makowski war ein Schriftsteller. Er führte das große Wort in vielen theologischen Problemen seiner Zeit, ließ sich in Polemik ein, war Verfechter der Praedestination der Synode zu Dordrecht (1618-1619).²¹ Johannes Herbinus (*Kapusta* = *Kraut*, † 1676), Polyhistor und regsamer Prediger, hielt Vorträge in der Akademie zu Kopenhagen und arbeitete da als Rektor einer evangelischen Schule. Er, Übersetzer der *Augustana Invariata*, interessierte sich für die orthodoxe Kirche, wie sein Werk »*Religiosae Kijoviensium Cryptae*«, 1675, beweist.²² Heute, im Zeitalter der Oekumene, müssen wir erwähnen, daß die polnischen Protestanten des 16., 17. und 18. Jh. und später die Vereinigung aller Protestan-

19 Oskar Bartel: *Jan Łaski*. Warszawa 1935, 133-220.

20 Abraham Kuyper: *Joannis a Lasco Opera*. Amsterdam 1866; Bartel: *AaO*, 181-184.

21 Abraham Kuyper: *Johannes Maccovius*. Leiden 1899.

22 Karl Völker: *Der Protestantismus in Polen auf Grund der einheimischen Geschichtsforschung*. Leipzig 1910, 60. 70 f. 138 f; Wincenty Ogrodziński: *Dzieje pismienictwa śląskiego* (Die Geschichte des schlesischen Schrifttums). Katowice 1965, 71 f. 337.

ten und christlichen Kirchen anstrebten. Das beweisen der bekannte Consensus Sendomiriensis (1570) und das ausgezeichnete Werk »Fraterna et Modesta Exhortatio« (1607-1618) des Seniors der kleinpolnischen reformierten Kirche Bartholomäus Bythner. Der Verfasser dieses Buches schließt seine Ausführungen mit dem Aufruf an alle Christen: »Sint unum, doceant unum, fateantur et unum! Unum qui a Christi nomine nomen habeant.«²³

Bis zum Ausbruch der Reformation ist beinahe nichts Interessantes in dem polnischen religiösen kirchlichen Leben zu spüren. Zwar in der 1. Hälfte des 15. Jh. war das Hussitentum ruchbar, aber es war eigentlich eine sozial-politische Bewegung. Und nun auf einmal, unter dem Einfluß der Reformation, erwachte in Polen ein großes Interesse für religiöse, kirchliche und theologische Fragen. Man stellte u. a. die Forderung nach der Stiftung einer von Rom unabhängigen Kirche in Polen. Um diesen Gedanken zu realisieren, entstanden drei Konzeptionen: Johannes a Lascos, Jakob Uchańskis und Andreas Frycz Modrzewskis.

Johannes a Lasco faßte den Gedanken, auf Grund des von ihm selbst verfaßten Bekenntnisses eine Nationale Evangelische Kirche in Polen zu gründen. Bischof Uchański forderte in seinem Entwurf (ca. 1555), ein nationales Konzil zu berufen, die polnische Sprache im Gottesdienst und das Abendmahl sub utraque specie einzuführen, er verlangte auch nach der Aufhebung des Zölibats.

Andreas Frycz (Fricius) Modrzewski (Modrevius) nimmt eine besondere Stellung in der Geschichte der polnischen Reformation ein. Er gehörte eigentlich nicht dem Lager der Reformation an, aber seine Konzeption, eine nationale Kirche zu gründen, war durchaus evangelisch und stand mit dem reformatorischen Denken im Einklang. Nach seiner Anschauung bilden alle christlichen Kirchen eine Ecclesia Catholica. Haupt solcher Kirchen ist Christus; die alleinige und unfehlbare Autorität für alle Christen - die Heilige Schrift, die höchste Instanz - das allgemeine Konzil bzw. das nationale Konzil unter der Leitung des Königs. An den Konzilsberatungen nehmen auch die Laien teil. Das wichtigste in Modrzewskis kirchlicher Konzeption ist: Die Kirche soll eine soziale Institution sein; sie soll dem polnischen Volke dienen und in ihrer Verfassung sich auf den Grundsätzen des kirchlichen Parlamentarismus und der kirchlichen Demokratie stützen. Alle diese drei Konzeptionen, eine nationale Kirche in Polen zu gründen, hatten

23 Arnold Starke: *Fraterna Exhortatio*. o. O. 1607-1618; Oskar Bartel: Bythner B. - wybitny polski ekumenik wieku XVII (Bythner, ein hervorragender polnischer Ökumeniker im 17. Jh.). *Posłannictwo* (Warszawa 1964) Nr. 5/6; ders.: Polnische ökumenische Bestrebungen im XVI, XVII und XVIII Jh. *Polnische Ökumenische Rundschau* 1 (1962) Heft 1.

viele Anhänger, besonders unter der protestantischen Schlachta, aber die Gegenreformation machte alle diese Pläne zunichte.²⁴

2 Die polnische Reformation als wichtiger Kulturfaktor in der Geschichte der altpolnischen Rechtschreibung, Sprache und Literatur

Die polnischen Protestanten trugen viel zur Entwicklung der polnischen Sprache und Literatur bei; ihr Kraftaufwand auf diesem Gebiet war außerordentlich. Erstens, mit der Reformation verbindet sich die Festsetzung der polnischen Rechtschreibung. Mit dem Christentum wurde auch das lateinische Alphabet in Polen eingeführt, aber es reichte nicht zur Aussprache solcher Klänge: *dź, ć, ś, cz* und so weiter aus. Die ersten Versuche auf diesem Gebiet des Rektors der Jagellonischen Universität Jakob Parkoszowic (15. Jh.)²⁵ und des Juristen und Grammatikers Stanisław Zaborowski († um 1529),²⁶ diese Aufgabe zu lösen, waren gescheitert. Es lösten sie im 16. Jh. zwei evangelische Schriftsteller: Jan Seklucjan²⁷ und Stanisław Murzynowski.²⁸ Seklucjan gab die ersten Anweisungen zum Lesen und Rechtschreiben der polnischen Sprache in seinen zwei Katechismen, gedruckt in Königsberg 1547 und 1549. Der Edelmann Stanisław Murzynowski, Zögling der Universität zu Wittenberg, fügte seinem übersetzten Neuen Testament (Königsberg 1551) einen orthographischen Traktat (*Ortographia polska*) bei, damit man jedes polnische Wort nicht nach Belieben, sondern in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der von ihm ausgearbeiteten Rechtschreibung lese und schreibe.

In Verbindung mit der polnischen Reformation steht die Gestaltung und weitere Entwicklung der polnischen Sprache. Im Mittelalter und im 16. Jh. - bis 1560 - herrschte in Polen das Latein. Die polnische Sprache wurde vernachlässigt und geringgeschätzt; sie - so sagte man - paßt mehr »zur Küche als zur Dialek-

24 Edward Bałakier: *Sprawa kościoła narodowego w Polsce XVI wieku* (Die Frage der nationalen Kirche im Polen des 16. Jh.). Warszawa 1962; Tadeusz Grabowski: *Z dziejów literatury kalwińskiej w Polsce* (Aus der Geschichte der reformierten Literatur in Polen). Kraków 1906, 38. 50. 132; Andrzej Modrzewski (Modrevius): *Dzieła* (Werke). Bd. 4. Warszawa 1957, 310.

25 Maria Renata Mayenowa: *Walka o język w życiu i literaturze staropolskiej* (Der Kampf um die Sprache im Leben und der altpolnischen Literatur). Warszawa 1955, 33. 61.

26 AaO, 33. 27 AaO, 35. 68 f.

28 AaO, 36. 70-72; Witold Taszycki: *Wybór tekstów staropolskich XVI-XVIII wieku* (Auswahl altpolnischer Texte des 16.-18. Jh.). Warszawa 1955, 83-87.

tik«. Über diesen ärmlichen Zustand der polnischen Sprache klagten Schriftsteller, Drucker, Landboten, Richter und besonders die weltlichen und kirchlichen Männer der Reformationsbewegung. Zum Siege der polnischen Sprache über die lateinische Sprache verhalfen der König Sigismund August, die evangelischen Landboten und Senatoren (Andrzej Górka, Hieronim Ossoliński, Mikołaj Siennicki, der vielmalige Marschall des Sejms [Parlaments], Raphael Leszczyński, Stanisław Szafraniec, Radziwillen und andere). Unter Mitwirkung dieser andersgläubigen Senatoren und Landboten entstand auch die polnische parlamentarische Sprache. Zur Bereicherung des Wortschatzes und Entwicklung der polnischen Sprache trugen besonders viel die Schriftsteller und Lehrer der polnischen Sprache bei. Ein Drittel dieser Schriftsteller im 16., 17. und 18. Jh. waren Evangelische, so: Mikołaj Rej, Stanisław Murzynowski, Jan Suklucjan, Jan Mączyński, Piotr Statorius, Szymon Budny, Jan Rybiński, Wacław Potocki, Morsztyns u. a. Die Tätigkeit dieser Männer war besonders sprachschöpferisch. Unter den polnischen Druckern waren auch viele Evangelische: Jan Malecki, Maciej Wirzbieta, Al. Rodecki, Seb. Sternacki, Stanisław Murmelius und Daniel von Łeczyca.²⁹ Sie alle, Schriftsteller und Drucker, verteidigten und priesen die polnische Sprache, besonders aber der Vater der polnischen nationalen Literatur, ein überzeugter und glühender Protestant, Mikołaj Rej und Jan Seklucjan, Vater der polnisch-lutherischen Literatur. Sehr bekannt ist ein Satz aus Rejs Werk »Figliki« (Possen): »... a niechaj narodowie wždy postronni znaja, iż Polacy nie gęsi, iż swój język maja, d. h.: Es sollen ja die fremden Völker wissen, die Polen sind nicht Gänse, sie haben ihre eigene Sprache...« Ähnliche Aussagen finden wir in vielen Werken Rejs, z. B. in seiner vielgelesenen Postille; er war Befürworter der polnischen Sprache im Gottesdienst und beruft sich auf die Worte des Apostels Paulus: »... gdyż święty Paweł nas srodze... upomina, abyśmy w cerkwi Bożej tym językiem mówili, któremu by ludzie zrozumieli...«, d. h.: denn Apostel Paulus ermahnt uns streng, wir sollen in der Kirche diese Sprache sprechen, die die Leute verstehen (1 Kor 14, 19).³⁰

Jan Seklucjan schreibt in seinem Gedicht »Eine Ermahnung an den Leser« zum Katechismus (Königsberg 1547):³¹ »[Gott] ... hat aus seiner Gnade uns die polnische Sprache geöffnet, in welcher Bücher gedruckt werden, die das Wort

29 Jan Ptaśnik (Drukarze różnowiercy w Krakowie wieku XVI (Die andersgläubigen Drucker in Krakau im 16. Jh.). *Reformacja w Polsce* 1 (1921) Nr. 3, 181-188.

30 Brückner: AaO 2, 73-75. 90-92. 96. 97. 117 f. 136-138 u. f.

31 Brückner: AaO 2, 128. 133. 138. 148. 152. 167 u. f.

Gottes zeigen [beweisen], es war erdrückt und vom Klerus gedämpft . . . » Eine andere Stellung nahm zum Problem der polnischen Sprache die katholische Geistlichkeit, besonders die hohe ein. Sie hatte Abneigung gegen die polnische Sprache als liturgische Sprache im Gottesdienst, denn sie befürchtete, mit der polnischen Sprache könnte sich die Ketzerei in die Kirche einschleichen. So war es im Böhmen und im Polen des 15. Jh., so kann es jetzt mit der Entwicklung der Reformation in Polen werden. Und deshalb bedienten sich viele Bischöfe (Padniewski, Myszkowski, Karnkowski und besonders Hosius) nur der lateinischen Sprache, denn nur Latein war für sie im Gottesdienst die *Lingua catholica*. Latein war auch für sie die Sprache der Wissenschaft, der Literatur, des Briefwechsels usw.

Es gab allerdings unter den Bischöfen auch Ausnahmen in dieser Sache, z. B. bediente sich der Krakauer Bischof Samuel Maciejowski der polnischen Sprache öfters. Bei dem Begräbnis des polnischen Königs Sigmunt I. († 1548) hielt er die Trauerrede in polnischer Sprache, aber das wurde ihm übelgenommen. Im Briefwechsel zwischen den Bischöfen konnte nur Latein benutzt werden. Aus diesem Grund kam es zwischen einigen Bischöfen, z. B. zwischen Benedykt Izdbieński und Stanisław Hosius von einer Seite und Andrzej Zebrzydowski und Jakob Uchański von anderer - zum Zwist wegen der Benutzung der polnischen Sprache in der Korrespondenz. Besonders eiferte gegen die polnische Sprache in der katholischen Kirche Polens Stanisław Hosius. Er war Feind der polnischen Gebet- und Gesangbücher, auch der Erbauungsliteratur. Sein Schüler und Lehrer Benedykt Herbest, Jesuit, war der Meinung, daß - ich zitiere - »nicht aus den Büchern, sondern aus dem Munde des Geistlichen der gemeine Mensch den Willen Gottes lernen soll«. Dennoch mußten unter dem Druck der polnischen evangelischen *Ministri Verbi Dei* auch die katholischen Geistlichen ihre Stellung in der Benutzung der polnischen Sprache ändern. Die evangelischen Geistlichen verkündeten das Wort Gottes in polnischer, litauischer, böhmischer, deutscher und ruthenischer Sprache. Sie versorgten ihre Bekenner mit der Heiligen Schrift, Gesang- und Gebetbüchern, Katechismen, Postillen und Erbauungsliteratur in der Muttersprache. So mußten auch die katholischen Geistlichen in der Sache der kirchlichen Sprache nachgeben. Auch die Jesuiten fingen an, die polnische Sprache im Kampf gegen die polnische Reformation zu benutzen. In solcher Lage entwickelte sich die polnische Sprache.³² Aber im 17. Jh., im Zeitalter

32 Brückner: AaO 2, 169-309, bes. 113f. 124-158. 162. 128f. 150-154. 504-507; Z. Klemensiewicz: *Historia języka polskiego* (Geschichte der polnischen Sprache). Warszawa 1961-1965; Maye-

der Gegenreformation, gewann das Latein wieder die Oberhand, und die polnische Kultur, auch das polnische evangelische Schrifttum, neigten sich dem Verfall zu. Nur in Schlesien wurde die evangelische kirchliche Literatur weiterhin in polnischer Sprache gedruckt, besonders in Brzeg (Brieg).³³ Die bekannten evangelischen Schriftsteller im 17. und 18. Jh. in Schlesien waren: Adam Gdaciuz (Gdak) - Verfasser einer Postille -, Jerzy Bock - er bearbeitete für die schlesischen lutherischen Kirchen in polnischer Sprache die sehr bekannte Agende zu Oleśnica (Öls) -, Ludwig Zasadius - Verfasser vieler Gebetbücher - und Samuel Tschepius - Übersetzer der »Sechs Bücher vom wahren Christentum« Arndts -. Im Masurenland des 19. Jh. ragen als Verfechter des Polentums hervor: Krzysztof Celestyn Mrongovius († 1855) - Verfasser einer Postille - und Gustaw Gisevius († 1848) - Verfasser eines Gesangbuches für die Jugend -. In Schlesien und in Masurenland spielte diese polnische religiös-kirchliche Literatur eine spezielle Rolle: Sie nährte den Geist des polnischen Volkstums und wirkte kulturerziehend.

3 Das evangelische Schul- und Erziehungswesen

Die Reformation trug sehr viel zur Hebung der Volksaufklärung, des Schul- und Erziehungswesens in Polen bei.³⁴ Am Anfang des 16. Jh. war das polnische Volks- und Mittelschulwesen im Verfall. Die Universität in Kraków, die seit der Mitte des 15. Jh. in Europa sehr bekannt war, hatte ab 1520 ihre wissenschaftliche Stellung verloren. Die polnischen-weltlichen und geistlichen-evangelischen Führer verlangten nach einer gründlichen Schul- und Erziehungsreform, z. B. Rej, Glicznar, Hieronim Ossoliński, Seklucjan u. a. Unterdessen gründete jede protestantische Kirche ihr Schulwesen, so hatten wir in Polen, 1550-1650, und auch später, lutherische, reformierte, böhmisch-brüderische und arianische Schulen. Die Protestanten organisierten ihre Schulen und lehrten in ihnen nach

nowa: AaO; Witold Taszycki: *Obrońcy języka polskiego* (Die Verteidiger der polnischen Sprache). Wrocław 1953.

33 Ogrodziński: AaO.

34 Józef Skoczek: *Wybór pism pedagogicznych Polski doby Odrodzenia* (Auswahl aus dem pädagogischen Schrifttum Polens in dem Zeitraum der Renaissance). Wrocław 1956; ders.: *Historia wychowania* (Geschichte der Erziehung). Bd. 1. Warszawa 1965; Jan Amos Komeński: *Pisma wybrane* (Ausgewählte Schriften). Wrocław 1964; Robert Alt: *Der fortschrittliche Charakter der Pädagogik Komenskys*. Berlin 1953; polnisch: *Postępowy charakter pedagogiki Komeńskiego*. Übers. von Maria Baranowska. Warszawa 1957; Łukasz Kurdybacha: *Działalność* (Tätigkeit) Jan Amos Komeńskiego w Polsce. Warszawa 1957.

den Mustern der besten evangelischen Schulen in Straßburg, Lausanne, Genf und Wittenberg (Melanchthon!). Im Polen des 15. und 16. Jh. waren zwar die pädagogischen Anschauungen von Pietro Paolo Vergerio (14. Jh.), Erasmus von Rotterdam, Vives, Lorichius u. a. bekannt. Aber es ging den polnischen Protestanten nicht um pädagogische Theorie, sondern um Praxis, um Gründung eines guten evangelischen Schulwesens, das der evangelischen Kirche dienen sollte. Sie interessierten sich für die Erziehung der zukünftigen Geistlichen und der evangelischen Jugend. Unter ihnen ragt der Superintendent der lutherischen Kirche in Großpolen, Erasmus Gliczner, hervor. Er ist der Verfasser des ersten pädagogischen Werkes in polnischer Sprache. Es trägt den Titel »Książki o wychowaniu dzieci« (Bücher über die Erziehung der Kinder), Kraków 1558. In seinem wertvollen Buch erteilt er Rat, wie man Kinder erziehen soll (»w pracy jakiej...«), nämlich, sie zur Arbeit vorbereiten. Die Schule soll ein »Haus der Klugheit und Gerechtigkeit« sein. Interessant waren auch die pädagogischen Anschauungen und die Praxis Trotzendorfs in Złotoryja (Goldberg) - seine Schule besuchten viele Polen, zukünftige Protestanten. In Trotzendorfs Schule wurde das erste Mal eine Selbstregierung der Schüler eingeführt. Der »Ketzer« Jakob von Ilza, Professor der Krakauer Akademie, verlangte eine Gründung der Berufsschule; er meinte, man solle die Kinder mehr Handwerk als septem artes liberales lehren. Seit 1535 existierte in Polen ein evangelisches humanistisches Schulwesen. Die erste Schule wurde in Elbląg (Elbing) um 1535 gegründet. Ihr erster Rektor war ein Holländer, der gebildete Anabaptist Wilhelm Gnapheus (auch Fullonius), zukünftiger Professor in Königsberg. Diese Schule war vorbildlich organisiert (Scholarchat!) und stand auf hohem Niveau. Ähnliche Schulen, nämlich lutherische, wurden in Gdańsk (Danzig 1558), Toruń (Ordination 1568), Bojanowo (Großpolen, erster Rektor Herbinus) und in Wilno gegründet. Das waren meistens vierjährige humanistische Schulen, die nach Melanchthons und Sturms Muster organisiert waren. Diese lutherischen Schulen besuchte hauptsächlich polnische, litauische, ruthenische und deutsche Jugend, aber auch ein Teil der ausländischen. In diesen Schulen lehrten bedeutende Schulmänner und Gelehrte: Gnapheus, Comenius, Hoppe, Seyler, der Philosoph Keckermann (Gdańsk), Schober (Toruń), Schaeve (Kartesianer, Jurist und Historiker).

Die erste reformierte Schule wurde im Jahre 1555 in Pińczów (Kielce) gegründet. Im reformierten Schulwesen, das sich hauptsächlich in Kleinpolen entwickelt hatte, arbeiteten als Lehrer Polen, Franzosen (Statorius, Thenaudus) und Deutsche. Die reformierte Schule war auch ein humanistisches Gymnasium,

nach dem Muster der Schule in Lausanne und Straßburg organisiert. Außer Pińczów existierten reformierte Gymnasien in Kraków, Dubiecko, Łańcut und an anderen Orten. In Litauen waren die beiden reformierten Schulen in Kiejdany (bis 1824) und Sluck (bis 1914) berühmt. Auch die Arianer, die polnischen Brüder, hatten ein Schulwesen. Hohes Ansehen genossen die humanistischen Gymnasien in Lubartów, Iwie, Luślawice und besonders das in Raków. An der Spitze der Schule in Lubartów stand der berühmte Schulmann Wojciech (Adalbert) von Kalisz (Calissius). Nach der Verfassung vom Jahre 1593 wurde diese Schule ein Gymnasium mit fünf Klassen. Hier lehrte man u. a.: griechische Sprache, Ökonomie, Politik, Medizin und Ethik. Das pädagogische Ziel dieser Schule war: *Pietas literata, sapiens atque eloquens Pietas*. Die bekannteste Zentralschule der polnischen Brüder war in Raków (woj. Kielce), genannt Ateny Rakowskie. Es war ein Gymnasium mit fünf Klassen. An der Spitze standen als Rektoren bekannte und gelehrte Arianer: Schmalc, Crell, Ruar und Statorius-Stoiński. Man lehrte da viele Fächer, besonders aber Mathematik, sogar Logarithmen nach dem Lehrbuch des Arianers Joachim Stegmann: *Institutionum mathematicarum libri II*, Raków 1630. Man lehrte Politik nach Justus Lipsius »Ethik« und Ethik nach dem Lehrbuch des Rektors Johann Crell: *Prima ethices elementa*. Das war damals in Polen (vielleicht in ganz Europa) die einzige Schule, wo die Jugend zu körperlicher Arbeit verpflichtet war. Die Schule in Raków war eine der besuchtesten in Polen, sie sollte etwa tausend Schüler verschiedener Konfessionen zählen. Das Ideal dieser Schule war, die Jugend für das zukünftige Leben vorzubereiten und der Nation und dem Vaterlande am besten zu dienen. Die böhmischen Brüder, die 1548 nach Polen kamen, hatten auch ihr Schulwesen. Ihre beste Schule war in Leszno (Lissa, Großpolen), begründet 1555 von Raphaël Leszczyński, einem hervorragenden Führer der Reformation in Polen. Seit 1624 war diese Schule ein Gymnasium. Ihr erster Rektor war der Historiker Andrzej Węgierski, seit 1628 - Jan Amos Comenius. Der größte Pädagoge des 17. Jh. leitete und reformierte diese Schule im Geiste seiner Pädagogik. In Leszno hat er seine großen Werke: »*Didactica Magna*«, »*Janua Linguarum*« (übersetzt ins Polnische von Węgierski) und »*Orbis Pictus*« geschrieben. Komenský widmete viel Zeit seiner Schule, aber er vergaß seine böhmischen Brüder nicht; er verfaßte für sie ein Gesang- und ein Gebetbuch, einen Katechismus und viele Werke religiösen Inhalts. Comenius hatte gute Beziehungen zu den polnischen Protestanten; als Ökumeniker arbeitete er an ihrer Vereinigung, nahm an dem *Colloquium Charitativum* in Toruń (1645) teil. Er interessierte sich auch für

die polnische Kultur. Hoch wertete er Rejs und Kochanowskis Werke, einige übersetzte er ins Böhmisches.

Es ist bemerkenswert, daß an diesen evangelischen Gymnasien mit vier und fünf Klassen, auch Akademische Gymnasien genannt, Lektorate der polnischen Sprache existierten. Es wurden Lehr- und Wörterbücher für den polnischen Unterricht gedruckt. Lehrer der polnischen Sprache waren oft evangelische Geistliche, z. B. Piotr Artomius (Krzesichleb, 1552-1609), und Laien, z. B. der verdienstvolle Nikolaus Volckmar. Viele von diesen Lehrern interessierten sich auch für die Geschichte, Geographie, für das Schrifttum und die Staatsverfassung Polens. Einige Schulen, z. B. Toruń (Thorn) und Gdańsk hatten reiche Bibliotheken und Druckereien (nota bene die Bibliothek in Gdańsk wurde 1558 dank dem Italiener Johannes Bernardinus Bonifaci gegründet). Das Niveau des ganzen protestantischen humanistischen Schulwesens war im Vergleich zu den sog. Kolonien (Mittelschulen) der Krakauer Akademie und zu den jesuitischen Kollegien hoch.

Die protestantische Schule in Polen war eine soziale Institution, ihr Ziel war religiöskirchliche, bürgerliche und politische Erziehung der Jugend, der zukünftigen Bürger des polnischen Staates. Sie sollten lehren, wie man in der Gemeinschaft leben soll. Das polnische protestantische Schulwesen existierte eigentlich nur ein Jahrhundert, 1550-1650, war fortschrittlich und hat darum viel zur Hebung der Volksaufklärung und der polnischen Kultur beigetragen.

4 Wissenschaft und Philosophie

Die geistige Bewegung fängt eigentlich mit der Reformation an. Die polnischen Protestanten arbeiteten eifrig auch auf dem Gebiet der Wissenschaft und Philosophie.³⁵ Ich habe schon von den Pädagogen: Gliczner, Kaliszczyk (Calissus), Crell, Stegman u. a. gesprochen. Auf dem Gebiet der Philologie leistete viel Jan Mączyński, Verfasser eines hochgeschätzten »Lexicon Latino-Polonicum« (Königsberg 1564), das u. a. Jan Kochanowski sehr empfohlen hat. Piotr Statorius-Stoiński, Rektor des Gymnasiums in Pińczów, verfaßte die erste Grammatik der polnischen Sprache, Kraków 1568. Viele Protestanten, Geistliche, aber auch Laien, arbeiteten auf dem Gebiet der Theologie; sie wurden eigentlich zu Schöpfern der polnischen theologischen Sprache. Das war eine Pionierarbeit. Die polnischen

35 Ludwik Chmaj: *Bracia Polscy* (Die polnischen Brüder). Warszawa 1957; Völker: *AaO*; T. H. Biliński: *Martini i Jan Jonston*. Poznań 1933; Nowy Korbut. Bd. 1. Warszawa 1964.

evangelischen Theologen und Übersetzer der Heiligen Schrift lehnten die katholische Theologie, ihre Interpretation der Bibel und auch ihre Begriffe ab und suchten für den neuen ideologischen Inhalt neue polnische theologische Wörter.

Nebst der katholischen Historiographie (Starowolski, Cichocki, Piasecki, Kojalowicz u. a.) gab es vom 16. bis zum 18. Jh. eine reiche protestantische.

Als protestantische Historiker sind bekannt: Jan Łasicki († 1605), Verfasser eines großen Werkes (8 Bände) über die böhmischen Brüder; leider ist nur der achte Band erhalten, den Comenius 1649 herausgegeben hat. Łasicki verfaßte auch das interessante Werk »De Russorum, Moscowitorum et Tartarorum Religione«, Speier 1582.

Der Lutheraner Christoph Hartknoch († 1687), ein weitblickender Historiker, ist Verfasser »Alt- und Neues Preussen oder die Preussische Historie« (1684) und »Preussische Kirchenhistorie« Leipzig und Frankfurt/Oder 1686.

Stanisław Sarnicki († 1597) schrieb die wertvollen »Annales sive de origine gestis Polonorum et Lituanorum libri octo«, Kraków 1587. Bei diesem eifrigen Calvinisten haben wir eine kurze, aber zutreffende Beurteilung der Stellung des polnischen Königs Sigismund August in religiösen Angelegenheiten: »... quod religionis causa nulli gravis fuerit ...«, und darum lobt Sarnicki diesen Herrscher wegen der Toleranz.

Świętosław Orzelski, Verteidiger auf den Sejmen seiner Glaubensgenossen, Präsident der Synode zu Toruń (Thorn) 1595, hinterließ eine wertvolle Schilderung der Ereignisse während des Interregnums in Polen in »Interregni Poloniae libri VIII, 1572-1576«, übersetzt ins Polnische von Włodzimierz Spasowicz (Petersburg 1856-1858).

Im 17. Jh.: Andrzej Węgierski (Adrianus Regenvolscius, 1600-1649) verfaßte eine Geschichte der polnischen Reformation vom reformierten Standpunkt. Die erste Ausgabe unter dem Titel »Systema historico-chronologicum ecclesiarum Slavonicarum ...« (1652) besorgte der Utrechter Theologe Gisbert Voetius, die zweite erschien unter dem Titel »Libri quatuor Slavoniae reformatae« 1679. Dieses Werk ist eine Fundgrube zur Geschichte der Reformation in Polen. Johannes Daniel Hoffmann schrieb die »Synopsis historico-literaria colloquii charitativi a. 1645 instituti ...« zu Thorn.

Aus dem antitrinitarischen Lager waren bekannt:

Stanisław Lubieniecki jun. († 1675), Verfasser der wertvollen »Historia Reformationis Polonicae«, Amsterdam 1685. Er sah in der Entwicklung der Reformation drei Phasen; in der ersten war der schöpferische Faktor Luther, in der zweiten

Calvin, in der dritten die Antitrinitarier - Andreas Wiszowaty (Enkel Sozzinis), Verfasser der »Narratio compendiosa, quomodo in Polonia a Trinitariis Reformatis separati sint Christiani Unitarii«.

Im 18. Jh. haben wir auch einige Historiker:

Samuel Lauterbach († 1724), Verfasser der »Vita, fama, et fata Herbergeri«, Leipzig 1708, und »Fraustädter Zion«, Leipzig 1711; Christian Sigmund Thomas († 1754): Altes und Neues vom Zustand der evangelisch-lutherischen Kirche im Königreich Polen. Züllichau 1750 und 1754; Johann Gottfried Elsner († 1782): Polonia Reformata. Berlin 1754; Chr. G. Friese, königlicher Hofrat, Zweiter Präsident des Augsburgerischen Konsistoriums in Warszawa: Beiträge zur Reformationsgeschichte in Polen und Littauen, Breslau 1786; und der unionistische Historiker Daniel Ernst Jablonski: Consensus Sandomiriensis. Berlin 1734.

Zur Geschichte der Lieder- und Bibeldkunde trugen bei:

Oloff Efraim: Polnische Liedergeschichte, Gdańsk 1744 und Ringeltaube Sylvius: Gründliche Nachrichten von polnischen Bibeln, Gdańsk 1774.

Aus dem 16. und 17. Jh. kennen wir einige evangelische gelehrte Ärzte: Róžanka, Auctus, Martini und besonders den Polyhistor Jonston. Sie sind Verfasser verschiedener medizinischer Werke: Martini schrieb »Anatomia urinae« und »De colica«. Jonston hinterließ 13 medizinische Dissertationen, u. a. über die Krebskrankheit. Jonston war auch Historiker und Theologe, er verfaßte einige Werke wie z. B. »De Communione veteris ecclesiae Syntagma« und »De festis Hebraeorum et Graecorum Schedisma«. Die Protestanten waren auch an einer Berufs- und Fachliteratur über Landwirtschaft, Fischerei und Bergbau beteiligt. Hervorragend ist das Werk Anselm Gostomskis, Woj. von Rawa: Oekonomija abo gospodarstwo ziemiańskie (oder Landwirtschaft). Einige Protestanten interessierten sich für Astronomie (Jan Hewelius - Entdecker einer neuen Konstellation - scutum Sobiescianum - und F. Morstin), Topographie und Mathematik (Naronowicz-Naroński, Suchodolski), Physik und Chemie (Pastor P. Twardy).

Dank der Reformation ist die neuzeitliche Theologie und mit ihr auch das evangelische theologische Schrifttum in polnischer, deutscher, litauischer und ruthenischer Sprache entstanden. Der Vater dieser evangelischen Literatur war der Lutheraner Jan Seklucjan († 1578), Verfasser des ersten evangelischen Bekenntnisses (1544). Seine Tätigkeit war vielseitig (Propagandist, Drucker, Mitverfasser). In Seklucjans Fußtapfen traten evangelische Schriftsteller und verfaßten Postillen (besonders wertvoll waren die Postillen Krainśkis und Dombrowskis), Katechismen, Gebet- und Gesangbücher, große polemische und apologetische Abhandlungen.

gen und arbeiteten an der Übersetzung der Heiligen Schrift. 1563 erschien in Brest die prächtige Radziwiller Bibel. An ihr arbeiteten als Übersetzer: Johannes a Lasco, Jakob Lubelczyk, Jan Thenaudus, Piotr Statorius u. a. In korrigierter Redaktion wurde sie neu gedruckt und ist bekannt als die Danziger Bibel (1632). Außer diesen Bibeln erschienen in Übersetzung gelehrter Arianer: die Bibel zu Nieswież (1570-1572) von Szymon Budny (das Neue Testament wieder 1574) und das Neue Testament des Arianers Marcin Czechowic (1577).

In ihren Werken behandelten die evangelischen Schriftsteller aktuelle theologische Fragen. Das war für sie eine anstrengende Arbeit. Sie mußten bei dem damaligen Stand der Theologie und Philologie neue Begriffe und neue polnische Wörter suchen und schlugen eine neue Interpretation des Inhalts und der traditionellen theologischen Begriffe vor, z. B.: Statt pokuta (Buße) - uznanie się (Eingehen, Eingeständnis); statt upamiętanie (Besinnung) - pokajanie (Reue) usw.

Sie polonisierten viele theologische lateinische Begriffe und Wörter, z. B.: Statt Testament - zakon (Gesetz), Przymierze (Bund); statt chrzest (Taufe) - ponurzenie (Untertauchen); statt minister verbi Dei - ofiarnik (Opferpriester) usw.

Gleichzeitig bemühten sie sich um den Autentismus der biblischen Namen:

Statt Absalom - Awaschalom, Mesias - Meszyach. Christus tritt als Pokorny Hetman (Demütiger Hauptmann) hervor usw.

Zu der religiös-kirchlichen Literatur gehören auch einige wertvolle ökumenische Werke, so z. B.: Bythners »Fraterna et Modesta Exhortatio«, 1607/18; Henricus Nicolais aus Danzig »Irenicum . . .«, Danzig 1645; T. Piaseckis »Manductio in viam pacis ecclesiasticae«, 1650; Samuel Przytkowskis »Dissertatio de pace et concordia Ecclesiae«, Freistadt 1628.

In Verbindung mit der neuzeitlichen Theologie und den aktuellen sozial-politischen Problemen interessierten sich die polnischen Protestanten, besonders die Arianer auch für die Philosophie. Die damalige Philosophie war ja eng mit der Theologie verknüpft. Unter den polnischen Protestanten, die sich mit den philosophischen Fragen beschäftigten, waren bekannt:

Jan Crell, Verfasser von »De Deo et eius Attributis« 1630 und »Vindiciae pro religionis libertate« 1632; Joachim Stegmann, Sen.: »Brevis dissertatio« 1633; Andreas Wiszowaty: »Religio Rationalis« 1692; Samuel Przytkowski: »Cogitationes Sacrae«, Amsterdam 1692. Johann Ludwig von Wolzogen ließ sich in seinen »Breves in Meditationes (. . .) Cartesii annotationes« 1657, in eine Polemik mit Descartes ein. Er verteidigte den Glauben gegen Anmaßung des Verstandes.

Die Ideologie der polnischen Brüder fand unter den holländischen und englischen Gelehrten und Intellektuellen viele Anhänger und hatte einen gewissen Einfluß auf die Entwicklung des religiösen Rationalismus der Aufklärung.

5 Die soziale und politische Ideologie der polnischen Andersgläubigen
Viele protestantische Schriftsteller, Geistliche und Laien, interessierten sich für die traurige Lage des Bauern und des Handwerkers in Polen. Francesco Stankar, einer der ersten Reformationskämpfer in Polen, in seinen »Canones« (1552), und die Synoden zu Włodzisław (Kleinpolen) (1558) und Toruń (1595) hatten die Frage der Entrechteten berührt. Die Synode hat beschlossen, die Schlachta zur Reduzierung der Zahl der Frontage des Bauern aufzurufen, nämlich auf zwei Tage in der Woche. Die Synode der Böhmisches Brüder in Poznań, 1570, faßte den Beschluß, die Waisen in ihren Schutz zu nehmen. Dr. Johann Heß, der erste lutherische Pfarrer in Wrocław, und Dr. med. Przybyła (Auctus) reorganisierten die Wohltätigkeit in Wrocław, so daß nur die Arbeitsunfähigen auf Hilfe rechnen konnten. Auf die tragische Lage des Bauern machten in ihren Werken Geistliche - Krański, Gdacijs und andere - aufmerksam. Sie forderten überhaupt gründliche Besserung der sozialen Verhältnisse auf dem Lande. Diesem Problem gingen besonders die polnischen Brüder auf den Grund. Oft redeten sie der Schlachta ins Gewissen, z. B. im Gebetbuch der Arianerin Małgorzata Ruar (British Museum) finden wir ein Gebet für den polnischen Edelmann; ich zitiere aus diesem Gebet nur einen Satz: »... Ich soll solche Wache über mein Gewissen halten, o Gott, damit ... die Felder nicht weinen des schlechten Umgangs wegen mit meinen Untertanen ...«; und noch ein Satz aus dem Gebet, das von dem polnischen Bruder Jan Stoiński verfaßt wurde: »... Sie [Bauern] sollen nicht bei mir wie ein Vieh arbeiten, sie sind ja Leute mir der Natur nach ähnlich ...« Einige polnische Brüder aus der Schlachta waren mit der Propaganda solcher Anschauungen nicht zufrieden, sie taten einen Schritt weiter: Jan Niemojewski und Samuel Przypkowski haben ihre Leibeigenen freigelassen und mit Boden beschenkt. Erasmus Otwinowski, auch ein Bruder, verlangte in einem Gedicht für den Arbeiter einen anständigen Lohn.

Die polnischen Brüder waren die ersten sozialen Schwärmer in Polen. 1569 gründeten sie eine »kommunistische« Gemeinde in Raków (Kielce) und beschloßen, in ihr als echte Christen zu leben. Das ist ihnen allerdings nicht ganz gelungen. - Sie kämpften um die religiöse und soziale Toleranz. Diesem Problem widmeten sie viele Werke. Um die Toleranz zu realisieren, forderte Samuel

Przyrkowski die Trennung der Kirche vom Staat. Aber es ist nicht wahr, wenn man behauptet, daß nur die polnischen Brüder tolerant waren. Tolerant waren damals in Polen die polnischen Könige Sigismund August («Ich bin kein Wächter der Gewissen»), Stephan Batory («Ich bin kein König der Gewissen»), Władysław IV., Patron des Colloquium Charitativum in Toruń 1645, der große Hetman Jan Zamojski und auch Edelmänner wie z. B. Adam Przyjemski; aus dem Bürgertum der bekannte Humanist und Pädagoge Ulrich Schober in Toruń, ein Lutheraner. Er war Verfechter der Konföderation zu Warschau (1573) und des Consensus Sandomiriensis (1570). Schober schrieb, ich zitiere: »Jesli któs jest z grona protestantów, to przeciwnicy nazywają go najgorszym heretykiem, jeśli zaś należy do katolików, to określają go jako bałwochwalcę bez wartosci«. Das heißt: Wenn jemand aus der Schar der Protestanten ist, der wird von den Gegnern ein ganz schlechter Ketzer genannt, wenn aber jemand zu den Katholiken gehört, so wird er als Götzendiener ohne Wert bezeichnet. Es gab auch tolerante Katholiken, selbstverständlich mit Ausnahme der Bischöfe, Kapitel und besonders Jesuiten. Mag es mir erlaubt sein hinzuzufügen, daß im 16. Jh. viele »Ketzer« des europäischen Westens und Ostens, z. B. Fieodosij Kosoj - ein Exulant aus Moskau - in Polen Asyl gefunden haben. Interessant und belehrend - heute noch aktuell - war die soziale Ideologie der polnischen Brüder. Man kann sie in vier Punkten zusammenfassen:

1. Unversöhnliche Stellung gegen Ausbeutung und Bedrängnis des Menschen;
2. Rücksichtsloser Pazifismus;
3. Achtung vor körperlicher Arbeit und ihre Wertschätzung;
4. Gutes nur aus Nächstenliebe tun.

Diese Idealisten waren sehr gefährlich für den damaligen polnischen Staats- und Gesellschaftsaufbau, darum wurden sie aus Polen vertrieben. In der Emigration (sie emigrierten nach Preußen, Schleswig-Holstein, Siebenbürgen, Holland, Frankreich usw.) knüpften sie Beziehungen zu den Repräsentanten des radikalen Lagers der Reformation, zu den englischen (Locke, Milton, Newton) und französischen (Nageon, Sorbière) Philosophen, Gelehrten und Schriftstellern. Diese Idealisten verkündeten ihre Lehre und kämpften weiter um die Gewissensfreiheit, verfaßten Werke religiös-dogmatischen Inhalts. Bekannt ist die Bibliotheca Fratrum Polonorum, Amsterdam 1656-1668.³⁶

36 Zbigniew Ogonowski: Socynianizm a Oświecenie (Sozianismus und Aufklärung). Warszawa 1966; ders.: Socynianizm polski. Warszawa 1960; Stanisław Kot: Ideologia polityczna i społeczna Braci Polskich. Warszawa 1932; Konrad Górski: Studia nad dziejami polskiej

Die polnischen Protestanten beschäftigten sich mit den Staatsangelegenheiten und kamen zu dem Schluß, Polen verlange nach einer gründlichen Reform. Solcher Ansicht waren die Protestanten z. B. Mikołaj Siennicki und Raphael Ossoliński u. a. Sie nahmen an der sog. Exekutionsbewegung (Exekution der Rechte und Krongüter in Polen) teil, deren Ziel eine gründliche Staatsreform war; u. a. verlangte die Schlachta nach der Lösung der religiös-kirchlichen Probleme, so z. B. nach Einschränkung der geistlichen Privilegien und Unabhängigkeit von Rom. Der Historiker Michał Bobrzyński, Professor der Jagellonischen Universität und Staatsmann, behauptet, daß aus der Reformationsbewegung das einzige vernünftige politische Programm hervorgegangen ist, die einzige solide politische Partei - bis zum Vierjährigen Sejm (1788-1792).³⁷ Aber der Wahrheit wegen müssen wir hinzufügen, daß die polnische Schlachta - hier die protestantische - nur ihre religiös-kirchlichen und ihre Standesinteressen suchte. Sie vergaß, daß dem Polen damals eine große Gefahr vom Osten drohte und Polen eine militärische und finanzielle Reform durchführen mußte.

Der große politische Schriftsteller des 16. Jh. Frycz Modrzewski hatte zwar ein Reformprogramm aufgestellt, aber die Schlachta war nicht fähig, es durchzuführen. Nur das eine wurde erreicht: seit Ende des 17. Jh. wurden alle Tribute zugunsten Roms eingestellt.

Zusammenfassend kann man sagen: Die Reformation in Polen, d. h. ihre Bekenner, haben viel zur Hebung der polnischen Kultur beigetragen. Zum erstenmal erwachte in Polen das Interesse für die religiös-kirchlichen Probleme, wodurch eine neuzeitliche Theologie und drei Pläne, eine nationale Kirche in Polen zu gründen, entstanden, und das Verhältnis zwischen Polen und Rom gelöst wurde. Die polnischen Andersgläubigen waren bestrebt, alle Protestanten zu vereinigen; damit haben sie auch zur Geschichte der Ökumene beigetragen. Sie kämpften um die religiöse Freiheit, ihre Verwirklichung sahen sie in der Trennung der Kirche vom Staat. Ihr direkter Beitrag zur polnischen Kultur besteht darin, daß dank ihnen die polnische Rechtschreibung festgesetzt wurde; dank den

literatury antytrynitarskiej XVI wieku. Kraków 1949; Chmaj: AaO; Literatura ariańska w Polsce. Antologia. Bearb. von L. Szczucki und J. Tazbir. Warszawa 1959; J. Dürr-Durski: Arianie w świetle własnej poezji (Arianer im Lichte eigener Poesie). Warszawa 1948.

- 37 Michał Bobrzyński: Dzieje Polski w zarysie (Grundriß der Geschichte Polens). Bd. 2. Warszawa 1927, 51. 56 f. 134-139. - Siehe die neueste Bibliographie zur Geschichte der Reformation: Bibliographie de la Réforme. 1450-1648. Ouvrages parus de 1940 à 1955. Publié par la Commission internationale d'histoire ecclésiastique comparée au sein du Comité international sciences historiques. Bd. 5: Pologne. Hongrie. Tchécoslovaquie. Finlande. Leiden 1965.

protestantischen polnischen Schriftstellern entwickelte sich die polnische Sprache und Literatur; dank dem protestantischen Schulwesen hob sich die Volksaufklärung und die Wissenschaft. Vom Anfang bis zum Niedergang der Reformation (um 1650) hatten die polnischen Protestanten lebhafteste kulturelle Beziehungen zum Westen, es fand ein nutzenbringender Austausch von Gedankengut zwischen dem Westen und Polen statt. Aber nach Polen drang die Gegenreformation ein, und das Bild der polnischen Geschichte und damit der polnischen Kultur hat sich gründlich geändert. Es kam zum Verfall der polnischen Kultur, und beinahe alle kulturellen Errungenschaften im Zeitalter der polnischen Reformation wurden zunichte gemacht. Die Jesuiten versuchten alle Spuren der polnischen protestantischen Kultur, besonders den Beitrag zur polnischen Literatur zu verwischen. Das taten auch einige katholische Schriftsteller bzw. Gelehrte, z. B. der Polyhistor Szymon Starowolski († 1656). In seinem Werk »Scriptorum Polonicorum« Hekatonás . . . « (1625, das ist die erste Geschichte der polnischen Literatur!) wird Rej überhaupt nicht erwähnt. Um den Beitrag der polnischen Protestanten zur polnischen Kultur gerecht zu beurteilen, müssen wir noch eins im Auge haben, daß die Volkszahl im Polen des 16. Jh. sich bis 1569 auf etwa dreieinhalb Millionen, um 1600 auf etwa siebeneinhalb Millionen belief und die Protestanten nur einen Bruchteil ausmachten; um 1772 zählte man gegen 200 000 Protestanten.